

Techno mit Spitze

Meran wird hip: Im einst so braven Kurort legt ein Londoner DJ auf, und die neue Therme stammt von Matteo Thun

Wäre die Stadt Meran auf der Suche nach einer neuen Wappenfarbe, es spräche vieles für Orange. Orange wie eine Stoffsauersofe beim Chinesen leuchtet es aus den bauchigen Gläsern, die auf fast jedem Cafétisch an der Freiheitsstraße im Zentrum des ältesten Kurorts Südtirols stehen.

Weißwein, Aperol, Orangensaft: Das sind die Zutaten für den Veneziano, einen Cocktail, auf den sich in diesem Frühjahr hier offenbar alle geeinigt haben. Die Meraner und die Touristen. Die Ehepaare aus Deutschland und die jungen italienischen Mütter mit den dreirädrigen Kinderwagen. Die Hornbrillenträger und die Schüler mit ihren wollenen Ballonmützen. Meran ist orange gepunktet. Vormittags in den Einkaufsstraßen. Mittags vor den Pizzerien. Nachmittags im Panoramarestaurant oben an der Sesselliftstation. Nachts in den Bars. Der Veneziano schmeckt frisch und fruchtig und beduselt gerade so viel, dass die weiß gekalkten Altstadthäuser und die Schneereste auf den Alpengipfeln etwas pastelliger wirken.

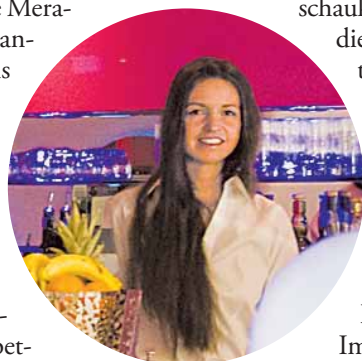
Es gab Zeiten, da trank man keine Cocktails in Meran. Die Touristen, die in Bussen über den Brenner anreisten, kauften holzgeschnitzte Engel in den Geschäften. Sie kamen zur Apfelblüte und wohnten in Pensionen. Der Mythos der Kaiserin Sisi, die hier im 19. Jahrhundert mehrere Kuraufenthalte verbrachte, zog die Leute an.

»Volksmusik und Après-Ski, mehr gab es bei uns nicht«

Hätte man den Südtiroler Satiriker Norbert C. Kaser in den siebziger Jahren nach der Farbe von Meran gefragt, er hätte wahrscheinlich geantwortet: Beige. Beige wie Filterkaffee mit Milch. Seine Häme steckt den Meraner Touristikern bis heute in den Knochen. »Du gutes bundesdeutsches Altersheim, du feingliedrige Braut des Südens & schon Rentnerin, mit Magnolien geziert ...«, spottete Kaser. Das Image der almodiosischen Kurstadt klebte bis in die späten Neunziger an Meran. Langsam löst es sich ab.

Das hat auch mit Melanie Aukenthaler zu tun. Ihre Clublounge Sketch ist der Treffpunkt der Jugend. Tische und Stühle stehen vor der Tür und sind noch nicht wieder eingeraumt. Früher wäre so etwas unmöglich gewesen, jedenfalls um 23 Uhr. An der Flusspromenade mit den mächtigen Jugendstilvillen herrschte tagsüber Betrieb, wenn die Kurgäste hier frische Luft atmeten, um – wie Franz Kafka im Sommer 1920 – die Tuberkulose auszuheilen. Das gesunde Mikroklima beschert Meran 300 Sonnentage im Jahr und eine Flora aus Palmen, Lorbeer und Libanonzedern.

Melanie Aukenthaler, gebürtige Meranerin, in weißer Bluse und wadenlangem Rock schlichter gekleidet als ihre Gäste, serviert einen Veneziano nach dem anderen. Noch vor ein paar Jahren wären jetzt die elf Glockenschläge von der katholischen Pfarrkirche und das Gurgeln des Flusses Passer die einzigen Geräusche gewesen. Sie wären vielleicht in die Träume der Touristen eingesickert, die in ihren Hotelbetten schliefen und sich von den Wannenbädern im radonhaltigen Thermalwasser erholten. Die jungen Einheimischen hätten weder Passer noch Glocken gehört, zumindest nicht am Wochenende. Denn dann führen sie zum Feiern nach Bozen, Mailand oder München. »Ausgehen in Meran, das war praktisch nicht möglich. Volksmusik und Après-Ski – mehr gab es nicht«, sagt Melanie Aukenthaler. Heute führt der Weg der Nachtschwärmer auch in die umgekehrte Richtung.



Melanie Aukenthaler wischt mit einem feuchten Lappen über die Bar, holt ein Beck's aus dem vollen Kühlschrank, lässt den Kronkork aufschlagen, kassiert Münzen. Vor zehn Jahren hat sie noch in Mailand gewohnt, wo sie Betriebswirtschaft studiert hat. Nach Meran zurückkehren, in dieses Städtchen mit seinen 38 000 Einwohnern? Das war damals schwer vorstellbar. Aukenthaler hat es trotzdem getan, um in das Familienunternehmen ihrer Eltern einzusteigen. Die Aukenthalers betreiben seit Jahrzehnten das Hotel Aurora an der Kurpromenade. Nur weiterführen, was schon da ist, war der Tochter aber nicht genug. Sie hat 2007 mit ihrem Bruder Philipp, einem Grafikdesigner, die Clublounge Sketch eröffnet, neben dem traditionellen Haus. »Ein richtiger Club, das war unser Traum«, sagt sie. Die Wände sind kalkweiß, die Möbel altrosa wie Rhabarberkompott, ein DJ-Pult steht im Keller. Da wird Scott Ferguson aus London später seinen Plattenkoffer öffnen und Detroit-Techno spielen, als wäre er im Berghain in Berlin.

Unten im Keller tanzen sich gerade die Ersten zu den Beats der Meraner DJs Walter Garber warm, der sich Veloziped nennt. Vor Kurzem hat er Redakteure des deutschen Musikmagazins *Intro* heraufgeführt, das über Südtirols aufstrebende Kulturszene berichten wollte. Jetzt lässt er die Bässe wummern. Melanie Aukenthaler brüllt dagegen an: »Gin Tonic? Kommt sofort.« Mittags, wenn sie ihren Eltern nebenan am Empfang des altherwürdigen Hotels hilft, geht es viel dezenter zu. Die Gäste huschen vorbei und lassen sich ihre Zimmerschlüssel mit den Apfelanhängern reichen. Wohl ersetzt die Bionade den Almdudler auf der Getränkekarte. Aber unter den Kaffeekännchen wellen sich beim Frühstück wie eh und je weiße Spitzendeckchen. Das neue Meran hat das alte nicht verdrängt. Tradition und Fortschritt führen eine friedliche Koexistenz. Bei den Aukenthalers sogar in ein und derselben Familie.

Dass die Meraner Touristen jünger werden, hängt auch mit der Modernisierung des Kurbetriebs zusammen. Majestätisch, aber schnörkellos thront die neue Therme als leuchtender Kubus am Ufer der Passer. Vor fünf Jahren wurde sie eröffnet. Jetzt kommen nicht mehr nur Kurgäste nach Meran, die mindestens zwei Wochen Zeit für Radonbäder haben und mit gut ausgebauten Spazierwegen zufrieden sind. Jetzt kommen Wellnessurlauber, gestresste Workaholics, die für ein Wochenende bleiben und nach Aquabiking, Pilateskurs und Saunabesuch durch Boutiquen schlendern, sich in Bars, Clubs und Kunstausstellungen zerstreuen wollen. Mit ihren modischen Riesensonnenbrillen sitzen sie in der Frühlingssonne auf dem frisch renovierten Spielplatz an der Kurpromenade und schubsen ihre Kinder in der Vogelneuschaukel an. Im Hintergrund schimmert die Therme orange. Die Inneneinrichtung hat der berühmte Designer Matteo Thun entworfen. Hinter der Panoramascheibe ließ er gewaltige Ringe und Scheiben in sonnigen Farben anbringen. Wie Planeten schweben sie in der Eingangshalle.

Alexandra Stelzer kann der Farbe Orange wenig abgewinnen. Im Sketch bestellt sie keinen Veneziano. Wie sähe das aus, zu den rosa Möbeln? »Sonst trinke ich den ja gern, aber hier geht das gar nicht.« Ein Beerencocktail hingegen ist für die Modedesignerin farblich vertretbar. Alexandra Stelzer ist eine von denen, die dazu beigetragen haben, dass Meran unlängst auch zur Modestadt geworden ist.

Wie Melanie Aukenthaler hat sie in Mailand gelebt und ist vor 15 Jahren zurück in die Heimatstadt gekommen. Das Atelier ihres Haute-Couture-Labels De Call liegt abseits des

Kurhauspassage Meran, Tel. 0039-0473/27 02 02, www.bydimitri.com

Essen: Kalmünz, mediterran-japanische Fusion-Küche, viel Fisch, Hauptgerichte ab 18 Euro, Sandplatz 12, Tel. 0039-0473/21 29 17, www.kallmuenz.it
Santer Klaus, klassische Südtiroler Küche im historischen Steintorviertel, Passeiregasse 36, Tel. 0039-0473/23 40 86, www.restaurantsanterklaus.com

Bars: Rossini, Café und Cocktailbar, Freiheitsstraße 19, Tel. 0039-0473/49 10 85, www.rossini-bar.it
Piccolo, Freiheitsstraße 5, Tel. 0039-0473/23 67 65, www.barpiccolo.com; Forum, Kellerbar in historischem



Die Trendfarbe ist Orange – in der Therme, der Laubengasse und der Clublounge Sketch amüsieren sich die jungen Meran-Besucher



Fotos (Auschnitt): Thomas Linker/taif (g. Bild u. lt. Bild); Achim Muthbauer/taif (Rt. Bild); ZEIT/Grafik



Zentrums im Industriegebiet, nebenan brummt eine Autowerkstatt. Auf Laufkundschaft ist die schlanke 39-Jährige mit den langen roten Haaren längst nicht mehr angewiesen. Bei ihr melden sich Stammkundinnen aus der ganzen Welt an. Kürzlich empfing sie eine Gruppe Frauen aus Saudi-Arabien, alle schwarz verschleiert, jede auf der Suche nach einem Kleid für ihre bevorstehende Hochzeit. Und sie haben allerhand bestellt. »Die Provinz ist kein Nachteil«, sagt Alexandra Stelzer. Mehrmals im Monat fährt sie mit ihrem schwarzen Porsche über die Bergpässe nach Norden oder Süden, um ihre rostroten Etuikleider und moosgrünen Bleistiftfröcke auf Messen oder Modeschauen vorzustellen. Nur drei Stunden braucht sie bis nach Mailand oder München und ist froh, in Meran zu wohnen: »Hier kann ich die Trends selbst setzen.«

Wer Ballonröcke in knalligen Farben mag, bunte Umhängetaschen und edle handgenähte Lederschuhe, der wird in der Meraner Laubengasse fündig. In der Kurhauspassage verkauft der 33-jährige Dimitrios Panagiotopoulos unter der Marke Dimitri zarte Flatter-Oberteile. Bei Vivienne Westwood und Jil Sander hat er gelernt und ist zurück nach Meran gekommen. »Für Modemacher ein gute Adresse«, sagt er. Auch in seiner Nachbarschaft liegen Altes und Neues nah beieinander. Ein paar Meter Kopfsteinpflaster weiter werden Krachlederne für Babys verkauft.

Harry Thaler, Jahrgang 1975, ist Goldschmied und Produktdesigner. Er trägt Parka und einen Dreitagebart. Immer wieder zieht es ihn in die alte Heimat. Mal lebt er in London, mal in Meran. Im Kurhaus hat er den halben Samstag lang Apfelkisten zu kubistisch anmutenden Regalsystemen aufgestapelt. Thaler hat schon Sessel entworfen, die wie zusammengedrückte Ölfässer aussehen, ganz anders als die schlechten Apfelholzmöbel des neuen Bioladens Pur Südtirol, den er für seine Freunde gestaltet hat. Über die wuchtige Apfelholztheke sollen nur hochwertige Produkte aus der Gegend wandern – Salami vom dolomitischen Brillenschaf, giftgrüner Apfelkandis und schweres Körnerbrot. So wie es auch in den Konzeptläden schicker Großstadtviertel üblich ist.

Nicht tanzen geht nicht, man wagt einfach mit in der Menge

Das Sketch ist ein »Noch-Club«. »Gehen wir noch ins Sketch?«, sagen die Leute, die nach Mitternacht auf der Freiheitsstraße unterwegs sind. Hier reißt sich zwar seit ein paar Jahren Bar an Bar: Rossini, Piccolo, Wunderbar, Culti. Die meisten schließen spätestens um eins. Das Sketch ist länger offen. Junge Frauen in Ringelstrumpfhosen telefonieren im Südtiroler Dialekt neben betitelten Touristenpärchen in Trekkingjacks. Andere halten das Handy am ausgestreckten Arm und machen Fotos von sich selbst und ihren Freunden. Ein Taxi hupt, weil alle im Weg stehen. Wer fährt im winzigen Meran eigentlich Taxi?

Um halb drei trägt Melanie Aukenthaler noch einmal frische Aschenbecher in den Raucherraum. Im Minutentakt öffnet sich die Eingangstür, immer noch treffen neue Gäste ein. Jemand stößt ein Glas um, ein Mädchen mit dicken Dreadlocks hüpfert zur Seite. Im Keller steht Scott Ferguson in sich versunken hinterm DJ-Pult, wippt vor und zurück, flippt mit den Fingern durch die Platten, zieht eine heraus. Nicht tanzen geht nicht, man wagt einfach mit in der Menge, von einer geweißten Natursteinwand zur anderen.

Vier Uhr früh. Das Einzige, was an der Kurpromenade jetzt orange glüht, sind die Zigaretten derer, die zwischen Bar und Bett noch ein bisschen auf den Fluss und in den Mond gucken wollen. In der Vogelneuschaukel liegt ein schmusendes Pärchen. In den Palmenkübeln vor den Hotels stehen leere Bierflaschen. Die Apfelbäume treiben zartrosa Blüten im Laternenlicht.

www.zeit.de/audio

Clubbesitzerin Melanie Aukenthaler (oben) und Designerin Alexandra Stelzer



Meran

Anreise: Nächster Flughafen ist Bozen, zu erreichen etwa mit Alitalia ab Hannover oder München, mit dem Zug über München nach Bozen

Unterkunft: Hotel Aurora, Kurpromenade 38, Tel. 0039-0473/21 18 00, www.hotelaurora.bz, DZ ab 65 Euro pro Person. Einige Zimmer sind von Designern gestaltet

Einkaufen: Alexandra Stelzer fertigt feminine Mode für Abend und Alltag, auch Brautkleider, Atelier de Call, Via Luis Zuegg 72/a, Tel. 0039-0473/20 14 44, www.decall.it; Dimitri design ausgefallene Mode, kräftige Muster, gepaart mit klassischen Elementen,

Kurhauspassage Meran, Tel. 0039-0473/27 02 02, www.bydimitri.com

Essen: Kalmünz, mediterran-japanische Fusion-Küche, viel Fisch, Hauptgerichte ab 18 Euro, Sandplatz 12, Tel. 0039-0473/21 29 17, www.kallmuenz.it
Santer Klaus, klassische Südtiroler Küche im historischen Steintorviertel, Passeiregasse 36, Tel. 0039-0473/23 40 86, www.restaurantsanterklaus.com

Bars: Rossini, Café und Cocktailbar, Freiheitsstraße 19, Tel. 0039-0473/49 10 85, www.rossini-bar.it
Piccolo, Freiheitsstraße 5, Tel. 0039-0473/23 67 65, www.barpiccolo.com; Forum, Kellerbar in historischem

Weinkeller, Leonardo-da-Vinci-Straße 11; Culti Café, Freiheitsstraße 22, Tel. 0039-0473/23 30 91, www.culticafe.com

Musik: Club Lounge Sketch, Club und Lounge mit DJs, Tel. 0039-0473/21 18 00, www.sketch.bz

Kunst: KunstHaus Meran, Laubengasse 163, zeitgenössische Architektur, Literatur, Musik, Fotografie, Tel. 0039-0473/21 26 43, www.kunstmeranoarte.com

Auskunft: Marketinggesellschaft Meran, Tel. 0039-0473/20 02 52, www.meranerland.com
Italienische Zentrale für Tourismus ENIT, Tel. 069/23 74 34, www.enit-italia.de